

Bayerische
Akademie
der Schönen
Künste

Neue
Mitglieder
2017

Die Bayerische Akademie der Schönen Künste ist vom Freistaat Bayern 1948 als „oberste Pflegestelle der Kunst“ gegründet worden. In ihr lebt die Idee der 1808 konstituierten Königlichen Akademie der Künste zu München wieder auf, die nach der Gründungsurkunde von Schelling eine „freie Kunst-Gesellschaft“ sein sollte. Als solche wählt die Akademie ihre Mitglieder: ordentliche und korrespondierende sowie die eigene Gruppe der Ehrenmitglieder in freier und geheimer Wahl selber.

Die Akademie ist in fünf Abteilungen gegliedert: Bildende Kunst, Literatur, Musik, Darstellende Kunst und Film- und Medienkunst. In diesem Jahr wurden 13 Mitglieder neu gewählt, die wir herzlich willkommen heißen.

Katharina Gaenssler
Ordentliches Mitglied
Bildende Kunst



© privat

Für ihre Fotoarbeiten hat Katharina Gaenssler zahlreiche Preise erhalten, die Liste ihrer Einzelausstellungen und Projekte ist lang. Sie vermisst die Welt, die sie mit dem Fotoapparat „einscannt“, zerlegt sie in viele einzelne Fotos und setzt sie wieder als komplexe Wandcollage, als Raum der Architektur zusammen. Damit eignet sie sich ihre eigene Welt an, transponiert in eine besondere, künstlerische Ebene. Ihre Wand- und Raumarbeiten sind dabei stets ephemere, denn die Collage wird am Ende der Ausstellung zur Decollage. Die Bilder, oder wenn man so will, Raster oder Pixel bleiben als Einzelbilder in Buchform erhalten, sind dann nur linear verfügbar und nacheinander zu lesen. „Buch und Wand“ nennt die Künstlerin denn auch in der ihr eigenen, bescheidenen Knappheit zwei Schwerpunkte ihrer Arbeit. Die Buchobjekte versteht sie als umfassende und in ihrer Massenhaftigkeit überwältigende Bildarchive des von ihr Gesehenen, die in Fülle und Umfang skulpturalen Charakter bekommen.



Olaf Metzel gehört unbestritten zu den wichtigsten Bildhauern seiner Generation, seine internationale Reputation wächst stetig. Seit den 1980er Jahren ist er mit Arbeiten für den Außenraum bekannt geworden, in denen eine zugespitzte, kritische, aber immer auch künstlerische Auseinandersetzung mit brennenden Problemen der Bundesrepublik offenbar wurde. Es seien zwei frühe Arbeiten genannt: die in ihrer lapidaren Ausdruckskraft eindrucksvolle Installation *Stammheim* von 1984, mit der er in Stuttgart den RAF-Gefangenen, die sieben Jahre zuvor tot in ihren Zellen aufgefunden worden waren, einen künstlerischen Nachruf formuliert hatte; sowie die *13.4.1981* betitelte Türmung von Absperrgittern, mit der er auf dem Berliner Kurfürstendamm gewalttätig ausgetragene politische Konflikte zum Thema machte. Auch in weiteren Arbeiten bewies Olaf Metzel ein untrügliches Gespür für Traumata unseres Landes, für schwelende, politisch brisante Themen. Ort, Zeit und Handlung – die uralten Parameter der Dramaturgie – scheinen bei Olaf Metzel in seinen besten Arbeiten in kongenialer Weise eins zu sein.

Olaf Metzel

**Ordentliches Mitglied
Bildende Kunst**

Brigitte Schwacke

Ordentliches Mitglied Bildende Kunst



© Tom Fährmann

Brigitte Schwackes Raumzeichnungen sind Skulpturen, deren Körper Linien sind. Das macht die Skulptur zur Zeichnung, die Skulptur ist. Dies ist ihre spezifische Erfindung.

Eine traditionelle Skulptur besetzt den Raum. Brigitte Schwackes Raumzeichnungen belassen den Raum als vorhandenen, definieren sein Volumen. Sie stützen ihn schwebend. Statt Veränderung wird Raum im Räumlichen erschaffen, mit Fingerspitzengefühl, so als sei Raumbildung eine erotische Idee. Brigitte Schwacke versöhnt Widersprüche. Eindeutiges Handeln – Biegen und Knüpfen – bildet sich ab in der vieldeutigen Form. Formen der Technik und Mechanik – Schwung- und Zahnräder – erscheinen als Organisches, engmaschig wie Wildwuchs und geklärt in der Konstruktion einer raumgreifenden Geste. Die Linien der Eisendrähte bilden Synapsen und enden, als trieben sie aus für weiteres Wachstum.

Brigitte Schwacke begründet Raum mit Luft und Draht. Dies ist einzig.



© privat

Sven Hanschek, geboren 1964, wirkt als Professor am Institut für deutsche Philologie der Ludwig-Maximilians-Universität München. Er ist ein ausgewiesener Kenner der deutschen Nachkriegs- und zeitgenössischen Literatur. Die Literatur vor dem 20. Jahrhundert tritt in seinem Œuvre – mit Ausnahme von Heinrich Heine – so gut wie ganz zurück. Dafür sind ihm eindringliche Biographien, Monographien, Editionen und Aufsätze zu Autoren von Erich Kästner über Uwe Johnson und Heinar Kipphardt bis Uwe Timm gelungen, außerdem fesselnde dokumentarische Studien zur Geschichte des bundesrepublikanischen P.E.N. Sein literaturwissenschaftliches Interesse bezieht auch Film und Medien ein. So hat er eine facettenreiche „Revision“ der Filme von Laurel & Hardy verfaßt (2010), hinter deren burleskem Vordergrund er eine doppelbödige Welt aufspürt, in der Sein und Schein immer wieder ineinander umschlagen. Hanscheks bisheriges Opus magnum ist die erste Biographie von Elias Canetti (2005), die sich auf den erstmals gesichteten Nachlaß und bis dahin vielfach unbekannte Quellen stützt. Im Moment arbeitet Hanschek an einer Biographie über Arno Schmidt.

Sven Hanschek
Ordentliches Mitglied
Literatur

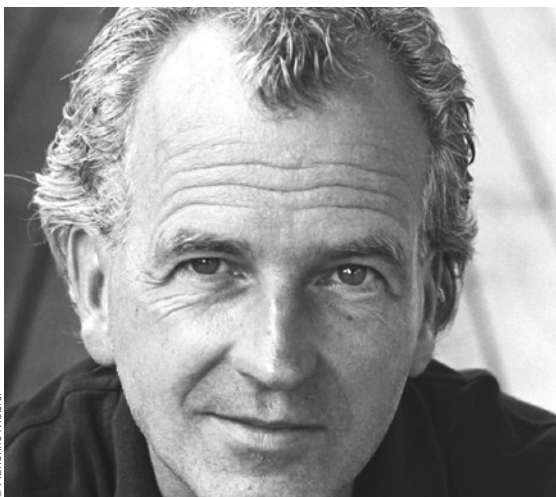
Sylvain Cambreling

Korrespondierendes Mitglied Musik



© Marco Borggreve

Sylvain Cambreling, 1948 in Amiens/Frankreich geboren, studierte am dortigen Konservatorium und am Conservatoire de Paris. 1975 wurde er Chordirektor der Opéra Nouveau Lyon, 1976 Gastdirigent des Ensemble intercontemporain. Von 1981 bis 1991 war er Generalmusikdirektor des Théâtre Royal de La Monnaie in Brüssel und von 1993 bis 1997 Künstlerischer Leiter und Generalmusikdirektor der Oper Frankfurt – dem *Opernhaus des Jahres* 1996. Bereits 1994 wurde er selbst zum *Dirigenten des Jahres* gewählt. Von 1999 bis 2011 leitete er als Chefdirigent das SWR Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg. Für die Einspielung des Orchesterwerks von Olivier Messiaen wurde er 2009 mit dem ECHO Klassik-Preis sowie dem Preis der Schallplattenkritik ausgezeichnet. Sylvain Cambreling war bei den renommiertesten Orchestern, regelmäßig auch bei den Salzburger Festspielen, sowie an den bekanntesten Opernhäusern der Welt zu Gast. Schon seit 1997 ist er Erster Gastdirigent des Klangforums Wien, seit 2010 Chefdirigent des Yomiuri Nippon Symphony Orchestra und seit 2012 Generalmusikdirektor der Oper Stuttgart.



Peter Hirsch, geboren in Köln, kam nach seinem Studium als Assistent von Michael Gielen an die Oper Frankfurt. Von 1984 bis 1987 war er dort erster Kapellmeister (u. a. Uraufführung von Hans Zenders Oper *Stephen Climax*). Es folgten zahlreiche Opernproduktionen im In- und Ausland – richtungsweisend insbesondere die Produktionen mit Jürgen Gosch (*Figaro*, Oper Frankfurt, *Così fan tutte*, Scottish Opera). Prägend war die Begegnung mit Luigi Nono, für dessen Werk Peter Hirsch seither eintritt: *Prometeo*, Scala Milano 1985, Uraufführung *Risonanze Erranti* sowie des *Fučik-Fragments* (Münchener Philharmoniker 2006). Eine besondere Auseinandersetzung gilt B. A. Zimmermann (Wiederentdeckung und Ersteinspielung der Urfassung der *Sinfonie in einem Satz*). Neben deren Werken dirigierte Peter Hirsch zahlreiche weitere Uraufführungen, u. a. von Lachenmann, Zender, Ospald, Haas und Andre. Er war und ist häufiger Gast bei den renommiertesten Ensembles und Orchestern im In- und Ausland. Weitere Schwerpunkte seiner Arbeit/Diskographie: Schubert, Bruckner, Mahler, Zemlinsky, Janáček, Schönberg, Berg und Dallapiccola.

Peter Hirsch

Ordentliches
Mitglied
Musik

Kaija Saariaho

Korrespondierendes Mitglied Musik



© Maarit Kytöharju

Kaija Saariaho, 1952 geboren in Helsinki, studierte dort an der Sibelius-Akademie bei Paavo Heinen. Mit Magnus Lindberg und anderen gründete sie die Gruppe *Korvat auki* (Open Ears). Ihre Studien setzte sie in Freiburg/Breisgau bei Brian Ferneyhough und Klaus Huber fort. Sie nahm an den Darmstädter Ferienkursen teil und studierte ab 1982 am IRCAM im Centre Pompidou in Paris u. a. computergestützte Komposition und Live-Elektronik. Unter dem Einfluß der Spektralisten entwickelte sie einen Stil, der von hoch differenzierten Klangkonstellationen und mikrotonalen Intervallen geprägt ist, so auch ihr bekanntestes Werk *Graal théâtre* für Violine und Orchester (1994–1997). Ihre Kompositionen wurden bei internationalen Festivals, u. a. in London, Tokio, New York, Paris und Wien, aufgeführt. Bei den Salzburger Festspielen 2000 kam ihre erste Oper *L'Amour de loin* unter der Leitung von Kent Nagano zur Uraufführung, 2006 ihre Oper *Adriana Mater* an der Opéra Bastille in Paris sowie ihr Oratorium *La Passion de Simone* in Wien und 2016 ihre Oper *Only the Sound Remains* in Amsterdam. Für ihr Schaffen erhielt sie viele internationale Auszeichnungen.



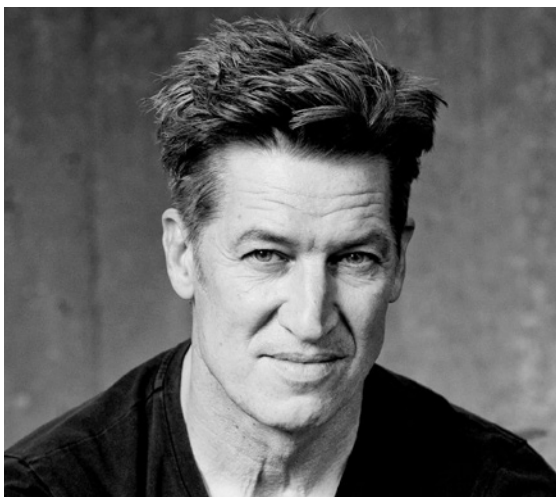
Manos Tsangaris, 1956 in Düsseldorf geboren, ist Komponist, Trommler, Literat und Installationskünstler. Er zählt heute zu den bedeutendsten Vertretern des neuen Musiktheaters. Seine Werke finden international Beachtung und werden u. a. auf zahlreichen renommierten Festivals aufgeführt. 2009 wurde er zum Professor für Komposition an die Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden berufen und zum Mitglied der Akademie der Künste Berlin gewählt, 2012 zum Direktor der Sektion Musik. Seit 2010 ist er auch Mitglied der Sächsischen Akademie der Künste. Im Studienjahr 2012/13 war er Artist in Residence der Zürcher Hochschule der Künste. Seit 2016 leitet er zusammen mit Daniel Ott die Münchener Biennale für Neues Musiktheater. Er gründete das *Internationale Institut für Kunstermittlung* (www.iike.de) und forscht auf dem Gebiet der szenischen Anthropologie. Im Rahmen unterschiedlicher künstlerischer Formate bezieht Manos Tsangaris seit den 1970er Jahren immer wieder die »Bedingungen der Aufführung« in seine Kompositionen ein.

Manos Tsangaris

**Ordentliches
Mitglied
Musik**

Tobias Moretti

Korrespondierendes Mitglied Darstellende Kunst



© Christian Hartmann

Tobias Moretti studierte zunächst Musik an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Wien. Nach seiner Theaterausbildung an der Otto-Falckenberg-Schule München wechselte er noch während seines ersten Engagements am Staatstheater Hannover zu Frank Baumbauer ans Residenztheater München. Seit 1986 war er Ensemblemitglied der Münchner Kammerspiele; hier feierte er Erfolge in diversen Titelrollen u. a. in *Troilus und Cressida*, Fassbinders *Katzelmacher* oder Achternbuschs *Der Frosch*. Nach ersten Gastspielen in Wien debütierte er 1995 am Wiener Burgtheater in Anton Tschechows *Der Heiratsantrag*. Seit Anfang der 90er Jahre war er auch zunehmend in Film und Fernsehen präsent. Morettis Leistungen wurden vielfach gewürdigt: Unter anderem erhielt er den Bayerischen Filmpreis (1995 und 2014), den Bayerischen Fernsehpreis (1999), den Grimme-Preis (2000, 2002), den BAMBI (2015) sowie mehrfach die Romy (zuletzt 2017). Für *König Ottokar* wurde er 2006 mit dem Gertrud-Eysoldt-Ring der Deutschen Akademie der Darstellenden Künste ausgezeichnet.



Nach beruflichen Anfängen als Architekt, beeinflusst von der klaren Formensprache der Bauhaus-tradition, gab es für Axel Tangerding (geb. 1947) zwei Orientierungspunkte: Ellen Stewart und ihr La MaMa Experimental Theatre in New York und Jerzy Grotowskis Teatr Laboratorium in Wroclaw, Polen. Auf der Suche nach einem Theater, in dem sich Bewegung, Sprache, Musik eigenständig durchdringen und etwas von ihrem Geist offenbaren, stößt Tangerding auch auf die verschiedenen Formen des traditionellen fernöstlichen Theaters. 1980 gründete er das Meta Theater, unter dessen künstlerischer Leitung Produktionen erarbeitet, internationale Tourneen organisiert und durchgeführt werden. Dabei spielt der Austausch mit außer-europäischen Künstlern eine bedeutende Rolle. 2002 wird Axel Tangerding in Anerkennung seines interkulturellen und internationalen künstlerischen Engagements mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. 2012 erhält er den Tassilo Kulturpreis der SZ für das nachhaltige, erfolgreiche Engagement zugunsten einer interdisziplinären Kultur.

Axel Tangerding
.....
Ordentliches Mitglied
Darstellende Kunst

Lisa Wagner

Ordentliches Mitglied Darstellende Kunst



© Renate Nleder

Lisa Wagner, 1979 in Kaiserslautern geboren, absolvierte ihr Schauspielstudium von 1999 bis 2003 an der Bayerischen Theaterakademie August Everding in München. Im Jahr 2001 wird die Schauspielschülerin von Dieter Dorn ans Bayerische Staatsschauspiel engagiert, wo sie bis zum Ende seiner Intendanz 2011 tätig war. Insgesamt 25 Rollen in sowohl klassischen als auch zeitgenössischen Stücken hat Lisa Wagner während ihres 10jährigen Engagements am Bayerischen Staatsschauspiel übernommen, zuletzt die *Penthesilea* (Heinrich von Kleist) sowie die Kunigunde in Kleists *Käthchen von Heilbronn*. Ihr Kinodebüt gab sie 2006 in Ralf Westhoffs Komödie *Shoppen*. Seit 2011 arbeitet Lisa Wagner hauptsächlich für das Fernsehen, spielt gleichzeitig aber auch weiterhin im Residenztheater, derzeit die Rolle der Jessica in *Die schmutzigen Hände* von Jean-Paul Sartre. Die Liste ihrer Nominierungen und Auszeichnungen reichen vom Kurt-Meisel-Preis über den Adolf-Grimme-Preis bis zur Goldenen Kamera.



Christoph Maria Well (genannt Stoffell), geboren 1959 als zweitjüngstes von 15 Kindern in Günzlhofen, war in der familieneigenen Musikkapelle das Ausnahmetalent. Schon als dreijähriger tritt er bei Volksmusikabenden auf, beginnt mit neun Jahren Trompete zu lernen und schafft mit 15 Jahren die Aufnahmeprüfung für dieses Fach an der Musikhochschule München. Der 18jährige wird Solotrompeter bei den Münchner Philharmonikern. Sein angeborener Herzfehler macht diese Karriere bald zunichte und Celibidache, der das große Talent seines jüngsten Orchestermitglieds erkennt, finanziert ihm ein Harfen-Studium.

Ab den 1980er Jahren spielt Christoph Well mit seinen Brüdern Hans und Michael in der Biermösl Blosn. Seine ungeheure Musikalität und außerordentliche Bühnenpräsenz faszinieren: Trompete, Harfe, Geige und Tuba beherrscht Christoph Well ebenso gut wie Mandoline, Dudelsack, Hackbrett, Zither, Alphorn oder Blockflöte. Christoph Well hat zahlreiche Lieder- und Musikbücher veröffentlicht.

Christoph Maria Well
Ordentliches Mitglied
Darstellende Kunst

Frank Lamm

**Ordentliches Mitglied
Film- und
Medienkunst**



© privat

Frank Lamm, geboren 1979, studierte zunächst Mediendesign und wechselte dann an die Filmakademie Baden-Württemberg zum Fachbereich Bildgestaltung. Zusammen mit dem Regisseur Christian Schwochow realisierte er 2008 *Novemberkind* als Abschlussarbeit. Dieser Film erhielt sehr positive Kritiken und wurde auf mehreren Festivals preisgekrönt.

Frank Lamm hat sich in den letzten Jahren einen großen Namen als Kamerakünstler gemacht. Hingewiesen sei dabei auf seine jüngsten und mehrfach prämierten Arbeiten *Jugend ohne Gott* und vor allem *Paula*, ein Porträt der Ausnahmemalerin Paula Modersohn-Becker. Mit verzaubernden Bildern wird dieser großartige Film besonders wunderbar begleitet. Frank Lamm hat darin ungewöhnte, ungewöhnliche Perspektiven und Bildkompositionen geschaffen, die vor allem vorzügliches Kamerahandwerk erkennen lassen. Seine Arbeit wurde mit einer Nominierung für den Deutschen Filmpreis 2017 gewürdigt.

Aus der Satzung der Akademie

Die Abteilungen für Bildende Kunst, Literatur, Musik, Darstellende Kunst sowie Film- und Medienkunst bestehen aus je höchstens 30 ordentlichen Mitgliedern; diese Zahl erhöht sich jeweils um die Anzahl der ordentlichen Mitglieder, die das 75. Lebensjahr vollendet haben.

Zu ordentlichen Mitgliedern können gewählt werden:

1. Künstler mit deutscher Staatsangehörigkeit, sowie Künstler mit der Staatsangehörigkeit eines Mitgliedslandes der Europäischen Union, soweit sie seit mindestens drei Jahren ihren ständigen Wohnsitz in der Bundesrepublik Deutschland haben.

2. Persönlichkeiten, die keine Künstler sind, sich aber mit künstlerischen Fragen beschäftigt haben; sie sollen die deutsche Staatsangehörigkeit oder die Staatsangehörigkeit eines Mitgliedslandes der Europäischen Union besitzen und seit mindestens drei Jahren ihren ständigen Wohnsitz in der Bundesrepublik Deutschland haben. Ihre Zahl soll nicht mehr als ein Drittel und nicht weniger als ein Viertel der Gesamtzahl betragen.

Zu korrespondierenden Mitgliedern können Künstler sowie Persönlichkeiten gewählt werden, die keine Künstler sind, sich aber mit künstlerischen Fragen beschäftigt haben, wenn von ihnen eine Förderung des Zwecks der Akademie zu erwarten ist.

Zu Ehrenmitgliedern können Persönlichkeiten gewählt werden, die sich um die Kunst im allgemeinen oder um die Akademie hervorragende Verdienste erworben haben, auch wenn diese nicht auf dem Gebiet eigener künstlerischer Betätigung liegen. Ihre Zahl soll 24 nicht übersteigen.

Die Mitglieder werden auf Vorschlag der zuständigen Abteilungen von den ordentlichen Mitgliedern der Akademie mit einer Mehrheit von zwei Dritteln der abgegebenen Stimmen gewählt. Die Wahl ist geheim, die schriftliche Wahl ist zulässig.

**Präsident**

Michael Krüger

Direktoren

Winfried Nerdinger
Abteilung Bildende Kunst

Hans Pleschinski
Abteilung Literatur

Peter Michael Hamel
Abteilung Musik

Dieter Dorn
Abteilung Darstellende Kunst

Bernhard Sinkel
Abteilung Film- und Medienkunst

Generalsekretärin

Katja Schaefer

Stand: Juli 2017



Bayerische Akademie
der Schönen Künste
Max-Joseph-Platz 3
80539 München
Tel. 089 / 2900770
Fax 089 / 29007723
info@badsk.de
www.badsk.de